

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Reklamations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — In frankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Aufkündigungen**, (Anzeigen) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. **Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. Februar 1893.

8. Jahrg.

## Die Düngung.

I.

Bei den großartigen Interesse, das man in unserer kapitalistischen Zeit der Landwirtschaft entgegenbringt, dürfte es einem großen Theil unserer geehrten Leser nicht unangelegen sein, einen Artikel über Düngung zu Gesicht zu bekommen.

Die älteste Art der Düngung ist die mit Stallmist. Sie ist wirksam, insofern sie dem Boden nicht einzeln, sondern die ganze Reihe von Stoffen zuführt, welche die Pflanze zu ihrer Ernährung bedarf, außerdem aber bietet sie den großen Vortheil, daß sie den Boden, vermittelt des im Mist enthaltenen Strohes oder Streuens, locker, also den Witterungs-Einflüssen zugänglich macht und ihm eine große Menge verwehbarer Bestandtheile zuführt, die bei ihrer Zersetzung Humus erzeugen. Die Humus-Säuren aber und die bei der Zersetzung sich entwickelnde Kohlensäure sind es, welche die im Boden vorhandenen Mineralstoffe löslich machen und als Nährstoffe den Pflanzen zuführen. Da diese Wirkungen des Stallmistes nicht leicht zu ersetzen sind, so wird derselbe auch immer die Grundlage jedes richtig geleiteten Wirtschaftsbetriebes bleiben.

Die Stallmistdüngung allein aber genügt nicht, sobald der Landwirth im Mist den Boden nicht alles wieder ersetzt, was er ihm entzogen hat.

Mit jedem Getreidekorn, das wir ernten, mit jedem Strohhalme, mit jeder Kartoffel u. c., entziehen wir unserem Ackerboden eine bestimmte Menge von mineralischen Nährstoffen und der Ackerboden müßte mit der Zeit verarmen, wenn wir ihm dafür keinen Ersatz bieten wollten. Dieser Ersatz für die dem Boden entzogenen mineralischen Nährstoffe erfolgt einerseits durch die Verwitterung der im Boden vorhandenen Mineralstoffe, andererseits durch die Zufuhr von Außen, durch die Düngung.

Wir fragen nun: „Welches sind die wichtigsten Stoffe die unsere Culturgewächse zur Ernährung bedürfen?“

Die Antwort hierauf ist: Phosphorsäure, Stickstoff und Kali. Die Phosphorsäure führen wir dem Boden zu in den Superphosphaten, im Knochenmehl im Thomasmehl: den Stickstoff in den Stickstoffsuperphosphaten, im gedämpften Knochenmehl, im Stalldünger und der Jauche, in den Ammonialsalzen und Ghilfalspeter, — das Kali in den Kalisuperphosphaten und in reinen Chlorkali oder auch im Kainit u. c.

Wir wollen nun weiter fragen: „Enthält der Stalldünger diese drei Bestandtheile oder nicht?“ Diese Frage beantwortet sich dahin, daß der Stalldünger in der Regel

genügend reich ist an Stickstoff und Kali, doch ist sein Gehalt an Phosphorsäure sehr gering. Der Stalldünger ist deshalb arm an Phosphorsäure, weil der Landwirth in den Knochen des verkauften Viehes und in der Milch sowohl, wie in dem verkauften Getreide viel Phosphorsäure nach Außen abgibt, ohne dafür immer Ersatz zu schaffen. Die Praxis hat dies gerade in unseren bäuerlichen Betrieben ganz auffällig bestätigt, denn überall dort, wo noch keine Kunstdüngermittel zur Verwendung gekommen waren, hat sich die Phosphorsäure-Düngung und besonders die Düngung mit Superphosphaten und Knochenmehlen ausgezeichnet bewährt, ein deutlicher Beweis, daß der Boden unseres bäuerlichen Grundbesitzes vielfach arm oder verarmt an Phosphorsäure ist.

Der Stalldünger besteht aus den festen und flüssigen Ausscheidungen der Hausthiere und dem Streumaterial. Der Werth dieses Düngers ist ein sehr verschiedener, stets fehlt demselben aber die Phosphorsäure, welche in den Knochen des Viehes, in der Milch und in den Feldfrüchten entzogen wird, und wenn nun Jahrhunderte lang nicht mit Phosphorsäure gedüngt wurde, so ist es nicht zu verwundern, daß die meisten Aecker und besonders die Wiesen daran verarmt sind. Vom größten Einflusse auf die Güte des Stalldüngers ist der Ernährungszustand des Thieres: „Schlecht gefüttert, schlecht gebuttert, schlecht gedüngt.“

Ebenso wichtig ist die richtige Behandlung des Stalldüngers im Stalle, auf der Düngstätte und auf dem Felde so muß es die Aufgabe jedes denkenden Landwirthes sein, Verluste an Stickstoff zu vermeiden, welcher sich bei der Zersetzung des Stalldüngers verflüchtigt, wodurch dem Stalldünger sein werthvollster Bestandtheil entzogen wird. Es geschieht dies am besten durch Einstreuen von Superphosphat im Stalle und zwar 1/4 Kilo täglich per Stück Rindvieh oder Pferd. Auf gleiche Weise schützt man die Jauche — das flüssige Gold des Landmannes — welche leider noch so oft unbenehmt in den Dorfbach rinnt, vor Stickstoff-Verlusten, durch Zusatz von Superphosphat.

Wenn wir nun zur Besprechung des künstlichen Düngemittels übergehen, so fragen wir uns zunächst: „Worin besteht der Unterschied zwischen Stalldünger und Kunstdünger?“ Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, daß dem Kunstdünger in der Regel größere Mengen humusbildender Bestandtheile fehlen, und er auch nur einen oder einige der wichtigsten mineralischen Nährstoffe enthält. Es besteht die Aufgabe des Kunstdüngers vorwiegend darin, dem ungenügenden Nährstoff-Gehalt des Stalldüngers aufzuhelfen, und wird er daher mit vollem Recht als Hilfsdünger bezeichnet.

Obwohl der Kunstdünger nur wenig humusbildende Bestandtheile enthält, so ist er doch der wohlfeilste Humusvermittler, bezw. Anreicherer, durch Bildung größerer Strohmassen und Wurzelrückstände; erstere geben mehr Stallmist, letztere bleiben auf dem Acker. Mit einer billigen Phosphorsäure und Kalidüngungsgallein gedeihen alle Wiesengräser und Futterpflanzen, wie Klee, Lupinen, Wicken u. c. — sie können als grüne Pflanzen eingepflückt, den Stallmist in allen seinen guten Eigenschaften erzeugen. (Gründüngung.)

Durch eine gute Kali-Superphosphatdüngung sind die Wiesen, Kleefelder u. c. mit verhältnißmäßig sehr wenigen Geldausgaben auf doppelten Ertrag zu bringen.

Warum nun stehen noch immer viele Landwirthe der Verwendung des Kunstdüngers ferne?

Redet man einem Landwirth, welcher sich gegenüber der neuen Wirtschaftsweise ablehnend verhält, zu, einen Versuch mit Kunstdünger zu machen, so wird man gewöhnlich die Antwort erhalten: „Ich will von dem chemischen Zeug nichts wissen, mein Vater und mein Großvater sind auch ohne künstlichen Dünger ausgekommen und es ist ihnen dabei besser gegangen als mir.“ Ist dieser Einwand berechtigt? Sehen wir uns doch einmal diese so viel gelobte „gute Zeit“ etwas eingehender an. Der Bauer besaß damals allerdings durchschnittlich mehr Land als heute, wo die Einwohnerzahl in vielen Dörfern um das Doppelte und Dreifache gestiegen ist. Auch waren die persönlichen Bedürfnisse, sowie die Löhnung ganz unverhältnißmäßig geringer als heute; die Hauptlasten waren Naturalabgaben, welche im Verhältnisse zur Ernte erhoben, weniger drückten und haares Geld nicht verlangten. Gefellige Vereine, Feuerwehr, Veteranen u. c. gab es nicht. Eisenbahnen kannte man nicht. Baargeld war daher überhaupt weniger nöthig und daher wurden auch weniger Erzeugnisse aus der Wirtschaft verkauft, Stroh und Heu gar nicht, Frucht nur wenig, fast die ganze Ernte kam wieder dem Acker zugute. So gab sich damals der Bauer mit Erträgen von seinen Feldern zufrieden, die wir heute vielleicht für eine Mißernte halten würden. Es ist ein großer Irrthum, zu glauben, daß der Durchschnittsertrag des Bodens in der „guten alten Zeit“ höher gewesen ist als heutzutage.

Der österreichische Bauer früherer Jahrhunderte konnte sich mit einem solchen Ernteertrag zufrieden geben, er konnte sich noch erlauben, ein Drittel, ja selbst die Hälfte seines Bodens alljährlich brach und ertragslos liegen zu lassen, er konnte auch den Mist, den das Vieh beim Weidegange verlor, und den Stickstoff, der mit der Jauche in den Bach floß, entbehren und doch bestehen.

Die Zunahme der Bedürfnisse hat schon vor hundert Jahren den Landmann dazu gezwungen, das Brachfeld aus-

## Das Unwetter im Jänner 1893 und die Wiener Zeitungsberichte.

(Eine harmlose Plauderei des „Bote von der Ybbs“)

Es wird sicherlich niemand leugnen, daß das Wetter im Jänner a. c. ein derart abnormes gewesen ist, wie man es seit langen Jahren nicht mehr in so großen Unterschieden und raschen Wetterstürzen zu beobachten Gelegenheit hatte. Schneestürme, heftige Regengüsse, abnorme Kälte, dann wieder orkanartige Stürme, sie wechselten in allzurasier Reihenfolge mit einander ab und äußerten sich in Massenkrankungen bei einem Theile der Wiener Bevölkerung, welche eben bei jedem Wind und Wetter das schützende Dach zu verlassen gezwungen ist, um hinauszustürmen ins feindliche Leben im Kampfe um das tägliche Brod.

Noch ärger aber als das Wetter, trieben es manche Correspondenten einzelner Wiener Blätter, welche ja Sensation haben müssen um jeden Preis und es ist wirklich erstaunlich, daß es Blätter gibt, welche allen und jeden auch den schier greisbarsten Uebertriebenheiten Raum in ihren Spalten geben, wenn damit nur der Sensation Stoff zur Ausfüllung mehrerer Spalten gegeben wird. Als fleißiger Leser des „Bote von der Ybbs“ ist mir auch nicht eine Stelle in der Nr. 7 desselben unter der Rubrik „Eigenerichte“, St. Valentin, 15. Februar 1893 entgangen, worin es wörtlich heißt: „Die von mehreren Wienerzeitungen gebrachten Nachrichten, daß der Erlaßfluß soll heißen Erlaub, den Ort St. Valentin vollständig überschwemmte und der Verkehr vom und zum Bahnhofe nur mittelst Zillen erfolgen konnte, entbehrt der Wahrheit; es müßte denn der

Berichterstatter die Pflücken, welche sich regelmäßig während des Thauwetters oder eines ausgiebigen Regens einstellen, für eine Ueberschwemmung angesehen haben, wozu wohl viel Phantasie gehört. Der geehrte Einsender sagt ganz richtig, daß dazu sehr viel Phantasie gehört, eine „Pflücke“ für eine Ueberschwemmung zu halten. Ja da steckt eben der Faken! die Herren Correspondenten der Wiener Sensationsblätter machen eben sehr stark in Phantasie und da Gedanken Worte und Worte Zeilen, letztere sogar Spalten geben und schließlich letztere nach Ausdehnung und Zahl honorirt werden, Correspondenten aber eben ein sehr begreifliches Interesse an letzterem schnöden Mammon haben, da er ja dazu da ist, um ihre werthe, der Menschheit nach ihren höchst eigenen, eingebildeten Begriffen so höchst notwendige Persönlichkeit möglichst lange wohl conservirt und bei guter Laune zu erhalten, so erscheint es wohl sehr begreiflich, daß es einem solchen Sensationsblatt-Correspondenten nicht darauf ankommt, einen Bach zum Fluß, letzteren zum Strom avanciren zu lassen und es ihm auch keine Gewissensskrupel macht, wenn statt 1/2 Meter hohem Wasserstande das Wasser gleich bei den Dachlufen der Häuser herausströmt und ob der Schnee haushoch oder gleich thurmhoch liegt. Ja meine verehrtesten Leserinnen und Leser des Bote von der Ybbs, so werden sie sich vielleicht fragen: „Ja es muß doch jemand in der Redaktion diese Berichte lesen und auf ihre Richtigkeit prüfen? Sollte man glauben wenigstens, aber es happens auch hier mitunter. Vielfach fehlt es selbst an dem richtigen Urtheile, manche Schriftleiter stehen selbst mit der lieben Heimatstunde auf gespanntem Fuße und so wundert es den Verfasser heutiger harmloser Plauderei durchaus nicht, wenn der arme Erlaß- (Erlaub)fluß aus dem Scheibbsbezirke sich trotz des miserablen Wetters es sich nicht

verdrießen ließ, den kleinen Abstecker per Bahn von Pöchlarn nach St. Valentin zu machen und dort Bahnhof und Ort zu überschwemmen, ja es hätte mich gar nicht gewundert, wenn es in einem Privattelegramm der Wiener Blätter geheißen hätte: das Wasser reicht vom Stadthor zu Steyr in Oberösterreich bis St. Valentin Bahnhof und von hier über Strengberg nach Wallsee, so daß ein directer Zillenverkehr Stadt Steyr via Bahnhof St. Valentin nach Wallsee an der Donau möglich ist. Das wäre eben so abnorm gewesen als das heurige Wetter im Jänner und es hätte sich vielleicht nicht einmal jemand gefunden, um dieser Quintessenz moderner Sensationsjournalistik die gebührende Abfertigung zuzuschicken. Es gereicht aber den Provinzialblättern nur zur Ehre, wenn sie solche „Enten“ in das gehörige Licht setzen, damit die P. T. Wiener Redaktionen sehen, daß man denn doch nicht jede plumpe Lüge ungestraft und unberichtigt in die Welt hinausposaunen darf.

Auch der Zeitungsbericht, daß auf dem Wege von Türitz nach Mariazell mehrere Fuhrwerke von einer Schneelawine verschüttet wurden und dabei u. a. auch zwei Kutscher verunglückt seien, hat sich als vollständig erlogen erwiesen. Trotzdem es aber erwiesen war, daß das Geschehniß nicht wahr sei, brachte das bekannte Illustr. Wr. Extrabl. ein schaurig anzusehendes Bild, in welchem naturgetreu das Malheur copirt erschien. Leider hat das Blatt vergesen anzugeben, wie es dem Zeichner möglich gewesen ist, gerade in dem Momente als die Lawine löst sich das Bild zu zeichnen, er muß unbedingt früher von der Lawine verständigt worden sein, daß selbe im Begriff stehe, zwei Kutscher sammt Fuhrwerk zu verschütten.

Doch pardon! Da haben wir ja wieder die Phantasie des Blattes und dessen Correspondenten. Ich habe mir selbst

zunühen. Kartoffel, dann Hackfrüchte und Klee in dasse be zu bauen; er hat lernen müssen, den Mist zu sammeln, auf den Weidegang zu verzichten, Stallfütterung einzuführen, er hat schließlich sogar ein Zauderföß an schaffen müssen, und heute genügt auch diese, noch vor 25 Jahren durchaus richtige Wirtschaftsweise nicht mehr, um den Landmann ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Leben zu ermöglichen.

Wer heute mehr Bedürfnisse hat als seine Vorfahren der muß aus seinem Ader höhere Erträgnisse erzielen, und dies ist unmöglich, ohne die Hilfe des Kunstdüngers, welcher dieselben Nährstoffe wie der Stallmist liefert, dabei billiger und meist fünfzigmal reicher an Gehalt ist.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Personalnachricht.** Sr. Majestät der Kaiser hat dem Herrn Kaiserssekretär Johann Seidl, des Wiener Oberlandesgerichtes, einem beliebten Sommergast von Waidhofen, den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes verliehen. — Unsere beste Gratulation zu diesem abermaligen Avancement.

**\*\* Todesfälle.** Am 19. Februar starb der in weiten Kreisen bekannte Baumeister Franz Kerbler im 68. Lebensjahre in Haidhof und wurde derselbe in Aschbach zur letzten Ruhe bestattet; am 20. Februar Frau Victoria Schröckensuchs, welche das 70. Lebensjahr erreichte, und fand das Begräbniß am 22. Februar unter zahlreicher Theilnahme am hiesigen Friedhofe statt.

**\*\* Vom Feuerschützenverein.** Dienstag, den 28. d. M. findet die übliche Frühjahrsversammlung in Wedl's Gasthose um 7 Uhr abends statt, wozu alle Schützen eingeladen sind und recht zahlreich erscheinen wollen.

**\*\* Alpenverein.** Die 18. Jahreshauptversammlung der Section Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines fand Mittwoch, d. 22. Februar im Gasthose Bromreiter statt und war recht gut besucht. Der Bericht des Vorstandes Herrn von Helmberg und des Cassiers Herrn Fr. Leithe wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und in die Sectionsleitung die Herren Fr. v. Helmberg als Vorstand, Dr. Franz Blechschmid als Vorstand-Stellw., Franz Leithe als Cassier, Franz Steininger als Schriftführer und Moriz Paul einstimmig wiedergewählt. Die Section zählt demalsten 45 Mitglieder.

**\*\* Gemeinderathssitzung.** Gestern, Freitag, den 24. Februar, fand eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

**\*\* Ein Festschießen zu Ehren seines Oberschützenmeisters Herrn Theodor Starzengruber** veranstaltet der Wiener Schützenverein Sonntag, den 26. Februar und Montag den 5. März auf dem k. u. k. Garnisons-Schießplatz im Prater und wurde auch der Waidhofener Schützenverein dazu freundlichst geladen. Es werden bei diesem Schießen folgende reich mit Preisen dotirte Scheiben aufgestellt und zwar: 1 Festscheibe, 1 Meisterscheibe, 1 Ordnanzscheibe, 1 Hirschscheibe und eine Pistolenscheibe.

**\*\* Die Gedenkfeier,** welche der hiesige Veteranenverein am letzten Sonntag, d. 19. Februar, anlässlich der vor 40 Jahren erfolgten glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus Mörderhänden veranstaltete, nahm einen würdigen Verlauf. Vor 10 Uhr zog der nahezu vollzählig ausgerückte Veteranenverein mit klingendem Spiele vor dem Gemeindehaufe auf, woselbst sich die Spitzen der Gemeinde und der Behörden sowie die hier lebenden Herren pensionirten Officiere und Reserve- und Landwehrofficiere versammelt hatten, die nunmehr dem Veteranenverein voran zur Kirche zogen. Nach der Feiernesse hielt der Obmann des Veteranenvereines, Herr Josef Wahsel, auf dem Plage vor der Kirche in Anwesenheit der Festgäste an den Verein eine Ansprache,

oft gedacht, wenn ich die Wiener Blätter zu Gesichte bekam, es ist rein unglücklich, was die Wiener Blätter ihren Lesern bieten, besser gesagt sich zu bieten unterfangen und es ist sehr betrübend, daß gerade diejenigen Blätter, welche den crassesten Unsinn berichten, die meisten Abnehmer haben. Wer dies etwa nicht glauben sollte, der möge sich überzeugen, wie gerade die geistig ganz werthlosen Blätter der Residenz, wahre Schundliteratur, von der überwiegend größten Masse gewisser Kreise gelesen werden und solche Erzeugnisse nennen sich dann die populäre Wiener Presse. Würden so manche Provinzabnehmer dieser Blätter wissen, mit welcher Geringschätzung so manche der Herren Zeitungsschreiber in Wien auf die Provinzler herabblicken, gewiß sie würden sich von manchen derartigen Producte abwenden und lieber die eigenen Provinzblätter, deren es ja in Niederösterreich auch schon viele gibt, lesen, welche freilich nicht das Hundertstel solcher erlogener Berichte bringen, dafür aber für das lokale und Bezirksinteresse arbeiten, wofür sie leider wenig Unterstützung finden.

Ich will heute meine kleine Exkursion auf dem Gebiete moderner Berichterstattung mit einem Geschichtchen schließen, welches das von mir Erwähnte in recht drastischer Weise beleuchtet und den Beweis liefert, wie weit es schon gekommen sein muß, wenn ein Blatt es unternehmen kann, derlei Zeug seinem Leserkreise zu bieten: In Wiener Blättern fand sich folgende Notiz:

„Der Skifahrer Herr N. in Travnik unternahm eine Skiparthie. Bei Uebersezung einer Schlucht stürzte er hinab. Der Sturz war so unglücklich, daß der Skifahrer ganz im Schnee begraben lag.

Seine getreue Dogge aber zog ihn beim Kragen seines unverwundlichen Lodenrockes heraus. Der Skifahrer war ge-

in welcher er in warmen und kernigen Worten die Bedeutung des Tages hervorhob. Hierauf erfolgte die Desfilierung des Vereins vor den geladenen Gästen. Die Bewölkung nahm an der schönem patriotischem Feier herzlichen Theil.

**\*\* Das Turnerkränzchen\*,** welches Samstag, d. 11. Februar in den Casinolocalitäten abgehalten wurde, nahm wie wir dies an allen Veranstaltungen der wackeren Turnerschaft gewohnt sind, einen äußerst gelungenen Verlauf. Der Besuch, der zwar heuer einigermaßen durch das kurz vorher stattgehabte Schützen-Kränzchen beeinträchtigt wurde, war recht befriedigend, an Tänzern war kein Mangel, und so wurde bis in die späten Morgenstunden mit rühmlicher Ausdauer getanzt; die anmuthigen Tänzerinnen dürften also auch vollauf befriedigt gewesen sein. Die Damenpende aus dem Atelier Klein war sehr geschmackvoll, die Säle waren prächtig geschmückt, die Ballmusik unter Meister Kliments Leitung vortrefflich.

\* Durch ein unbeliebbares Versehen ist dieser Bericht in der vorigen Nummer ausgeblieben, weshalb wir denselben hiermit nachtragen.

**\*\* Der Wasserleitungsbau in Amstetten** wurde der Firma Rumpel und Niklas, Ingenieure in Vinz übertragen; unser Wasserleitungsbau, welcher bekanntlich von derselben Firma ausgeführt wird, ist schon in Angriff genommen worden, was gewiß von sämmtlichen Bewohnern unserer Stadt mit Freuden begrüßt wird, und hat sich unsere Gemeindevertretung mit Erledigung dieser schon seit Jahren schwierigen Frage für unendliche Zeiten ein sehr lobenswerthes Verdienst erworben. Also nur Geduld, es werden nach und nach auch die übrigen schwebenden Fragen zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt werden, denn Eintracht macht stark und schafft Gutes und Zufriedenheit.

**Eigenberichte.**

**Göfßling,** am 22. Februar 1893. (Faschingsnachttrag). Nicht bald wieder wird Göfßling einen so anlässanten, abwechslungsreichen und gemüthlichen Faschingmontag aufweisen können, wie dies heuer der Fall war.

Das allbekannte und beliebte Göfßlinger „Streichsextett“ veranstaltete nämlich an diesem Tage eine „gemüthliche Faschingunterhaltung mit dem Programm: „Streichpièces, komische Vorträge und Tanz bei Streich- und Claviermusik.“ Die P. T. Besucher wurden, auch ersucht, womöglich im Costüm zu erscheinen. Außerdem wurde jedem Gäste an der Cassa eine komische Kopfbedeckung ausgefolgt. Da wirklich recht viele der Besucher, besonders die Damen costümiert erschienen, so bot sich den Beschauern ein sehr abwechslungsreiches Bild.

Und es waren wahrhaftig nette Costüme zu sehen. Daß ein Kranz lieblicher Damen den Abend besonders verschönte, das brauchen wir Göfßlinger wohl nicht zu erwähnen; aber wir sind stolz darauf.

Eingeleitet wurde der genussreiche Abend mit dem Aufmarsch des Streichsextettes, welches diesmal in Gestalt einer Zigeunerbande erschien, bestehend aus fünf sehr hübsch costümierten Zigeunern und einem Zigeunermädchen mit dem Zigeuner-Helmann, Herrn Hofer an der Spitze. Während der Klänge eines echten Zigeunermarsches hielten die costümierten Gäste einen kurzen Umzug. Ein fecher Galopp und ein flotter Walzer brachten dann so recht die eigentliche, passende Stimmung hervor.

Es folgten sodann in bunter Abwechslung Streich- und Claviermusik und komische Vorträge. Besonderen Beifall fand die Scene für drei Herren „Eis und Trans“ von Hans Bernauer, gegeben von den Herren Fritz Hofer (Böhm) Franz Eppensteiner (Ungar) und Karl Hofer (Kellner), sowie

rettet. Leider verlor das sich aufopfernde Thier dabei drei Vorderzähne. Zu dankbarer Anerkennung gedenkt Herr N. seiner Dogge ein neues Gebiß einsetzen zu lassen“ . . .

Ich aber bemerke, daß die Zeitung hätte praktisch sein und diesen Vorfall ausnützen sollen, dann hätte der Bericht folgendermaßen ausgesehen:

„Der Skifahrer Herr N. in Travnik unternahm eine Skiparthie. (Skifahrer liefert billig die Firma B. Rindl Graz, altes Postgebäude). Bei Uebersezung einer Schlucht stürzte er hinab. (Rettungskleinere liefert die Firma A. Guger, Seilmeister in Waidhofen für Touristen etc.) Der Sturz war so unglücklich, daß der Skifahrer ganz im Schnee lag. (Für Unfälle empfiehlt sich die Unfallversicherungsgesellschaft). Seine getreue Dogge (Hunde aller Rassen liefert die Hundezuchtanstalt in Zahna) aber zog ihn beim Kragen seines unverwundlichen Lodenrockes heraus. (Lodenröcke empfiehlt die Firma J. Kastner in Waidhofen). Der Skifahrer war gerettet. Leider verlor das sich aufopfernde Thier dabei die Vorderzähne. Zu dankbarer Anerkennung gedenkt Herr N. seiner Dogge ein neues Gebiß einsetzen zu lassen.

So wäre der Bericht noch interessanter und lohnender gewesen, die Zeit ist nicht mehr fern, wo wir derartig garnirte stylistische Proben unserer Sensations-Journalisten servirt erhalten werden.

Und nun Gott befohlen liebwerther Leserkreis und geschätzte Schriftleitung nebst bestem Grusse

von einem bekannten Correspondenten des „Bote von der Ybbs.“

Wien, im Februar 1893.

die von denselben drei Herren inscenirten große lyrische Oper „Unbändige Liebeschwärmerie beim Mondenschein.“ Niedriger Applaus und drohnende Lachsalven, die diesen beiden Stücken folgten, zeugten für die gelungene Aufführung.

Das Clavierpiel besorgte in liebenswürdigster und ausgezeichnetster Weise unsere hochverehrte Frau Oberlehrer Schnepf, welche bis in früher Morgenstunden unsere tanztüchtige Jugend nicht zu Athem kommen ließ und es kam gewiß von Herzen das dreimalige, donnernde Hoch, welches ihr die Tänzer als Dank für das aufopfernde Spiel darbrachten.

An ein Heimgehen wollte natürlich niemand denken, herrschte doch die frohlichte und gemüthliche Stimmung und so kam es denn, daß erst die Hölle des Morgens die letzten Gäste ins Bett zu treiben vermochte.

**Saidersbüxen,** den 20. Februar 1893. Der am 12. d. M. in Dorf a. d. Enns abgehaltene Ball des hiesigen Veteranenvereines war ausgezeichnet besucht und ergab ein schönes Resultat. Die Ruhepause füllte eine Zuz-Votterie aus, um deren gelungenen Zustandekommen sich besonders die liebenswürdige Frau des Vereinscassiers Kofsch Verdienste erworben hat. Nachdem man fortuna geplündert hatte, ludigte alles wieder bis in die frühen Morgenstunden mit Eifer dem Tanz. Den Veteranen kann man zu dem Erfolge nur gratulieren.

Freitag, den 17. d. M. ereignete sich in Dorfen bedauerlicher Unglücksfall. Der Bauernsohn J. Bözl führte Dünger aus. Der Wagen rutschte auf einer Eisrinne, fiel um, er hielt die Pferde vorn am Zügel, diese schauten und hinweg struhten sie über ihn mit dem gestürzten Wagen. Die Kopfhaht hing in mehreren Lappen herunter. Als der Verunglückte sich erheben wollte, sank er zusammen, da auch ein Fuß beim Knöchel total zerschmettert war. Werkwürdigerweise spürt der Bedauernswerthe keine Schmerzen bis heute. — Die erste Hilfe leistete Herr Dr. Appenauer aus Ernsthofen.

**Amstetten.** (Auszug aus dem Sitzungsprotocoll des B.-L.-R. Amstetten vom 9. Februar 1893).

1. Praeliminare pro 1894 Einwohnerzahl des Bezirkes 92.088. Grund- und Gebäudesteuer 475.165 fl. Erwerb- und Einkommensteuer 77.210 fl. Desfentliche Schulen 71. Privatschulen 5, schulpflichtige Kinder 12.178, Gesamterforderniß 158772 42 fl. Bedeckung 16 3/4 % Real- und 12 3/4 % Personalsteuer. Zugleich wird die Aufhebung des Ortsklassensystems beantragt.

2. Erlasse vom B.-L.-R. — Ulmerfeld wird in die 2. Gehaltsklasse versetzt — Zur Ablegung von Lehrbefähigungsprüfungen dürfen nur die Dienstzeiten an öffentl. Schulen gerechnet werden. — Die Strafanstalt Stein besorgt das Einbinden von Büchern. — Anfrage, ob die Wahl in den B.-L.-R. nach Gerichtsbezirken geschehen könnte. — Die Präsentationen von M. v. Binder, — Ferschitz und J. Hertl — Neustadt werden bestätigt. — Anfrage über Warnschmungen bei solchen Gemeinden, welche in mehrere Schulspengel mit selbstständigen D.-S.-R. getheilt wurden. — Mehrere Inspectionsberichte werden mit dem Bemerkten zurückgestellt, daß der B.-L.-R. mit aller Entschiedenheit für die Regelung des Schulbetrages Sorge zu tragen habe. — Die Umwandlung der Unterlehrerstelle in Dorf St. Peter in eine Lehrerstelle wird bewilligt. — Theilweise Aenderung des Normalerlasses betreffs der Reisebüden an die Theilnehmer der B.-L.-C. —

3. Personalien. Josef Schedl — Ybbs, Josef Freymüller — Müllersreith, Anton Meyer — Ybbs, Robert Wiesenthal — Zell, Rudolf Schmidt — Dorfsitten, Philipp Ladstetter — Stefanshart, Karl Wagmeister — Säusenstern, Arnold Schadauer — Eratsfeld, Josef Wagner — Mirk. St. Peter, Karl Elmanthauer — Neumarkt, Rudolf Berau — Rosenau, als Industri. Weiß Antonia Ebersdorf.

4. Einläufe. Der Antrag der Gemeinde Leiben, eine zweiclassige Schule bauen zu wollen, wird näheren Erörterungen unterzogen werden. — Das Gesuch des D.-S.-R. Hiesbach und Ferschitz um Subvention wird befürwortet, ebenso das Gesuch einer Lehrerswitwe — Die Abdication eines D.-S.-R. wird vorläufig noch nicht angenommen. — Die Anfrage eines D.-S.-R. Obmannes, ob er sich für die gemachte Schulbeschreibung eine Entschädigung anrechnen dürfte wird verneint. — Das Ansuchen des D.-S.-R. Ybbs um Ausschub des Schulbaues wird nicht bewilligt. — Das Project des Baues eines 5. Lehrzimmers in Neustadt wird dem Bauamt übermittlelt. — D.-S.-R. Opponitz berichtet über den Verkauf einer Wiese, D.-S.-R. Ybbs über die Ziehung einer Obligation. — Die Rechtfertigung des D.-S.-R. St. Leonhard wegen des Schulbetrages und dessen Anzeige wegen Aenderung der Aborte wird zur Kenntnis genommen. — Für den Monat December wurden von 117 wegen nachlässigen Schulbetrages angezeigten Parteien 24 mit Verweisen und 19 mit Geldstrafen gestraft.

**Ybbs,** den 23. Februar 1893. (Turnverein). Unser wackerer Turnverein hielt am 11. Febr. in Schaller's Saallocalitäten sein Faschingsfest ab, welches sehr zahlreich besucht war, und einen Beweis gab von der Beliebtheit unserer strammen Turner. — Es seien aus dem reichhaltigen gediegenen Programme nur die Glanznummern erwähnt die „Local-Couplets“ verfaßt von Herrn Kirch und Bruckmüller, dann „die Königin der Lüfte“ (Herr J. und J. Razal), die Fokengruppe in Galakostüm, die Metamorphose des Menschen“. Die musikalischen Vorträge der Herrn May von St. Pölten (Violine) und des Herrn Müller von Ybbs (Zither) fanden reichen Beifall. Besonders gefiel die von Herrn Kirch verfaßte Knipzeitung „Wahu frei“, wel-

reisenden Absatz fand. — Möge der rührige Verein ein heißersehntes Ziel, eine eigene Turnhalle, nun auch erreichen und werden alle Freunde und Gönner der Turnerei gebeten, ihr Scherlein hiezu beizutragen. Spenden für den Turnhallenbau sind entgegen Herrn Notar Dr. Reichard in Ybbs. — Herr Lehrer J. Schedl in Haag kommt als Lehrer nach Ybbs.

**Ufchbach**, den 23. Februar 1893. (Patriotische Feier). Der 40jährige Gedenktag der glücklichen Abwendung des Mordattentates auf Se. Majestät, den Kaiser, ist, wie überall so auch hier freudigen Anlaß, die Liebe unseres erhabenen Monarchen nach Kräften zeigen zu können. Die hiesige Gemeindevertretung mit dem Gemeindevorsteher Herr Franz Plaim an der Spitze, der Militär-Veteranenverein, die freiwillige Feuerwehr von Ufchbach, alle aus diesem Grunde Sonntag, den 19. officiellen Jahrgang. Nach dem Gottesdienste nahmen die genannten Corporationen u. v. a. Teilnehmer auf dem Kirchenplatz Stellung und der Veteranenobmann Herr J. Dieninger leitete an die Anwesenden eine äußerst wahrgefühlte, von abershaft patriotischem Geiste durchglühete, die Feier des Tages betreffende Ansprache, ausklingend mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät. Alles stimmte begeistert in. Die Musikcapelle intonierte sodann unter Pöller'scher Leitung als Kaiserlied und schloß damit die erhabene Feier.

**Verschiedenes.**

**Alt-Wien in Chicago.** Nach der amerikanischen General-Consul Herr Julius Goldschmidt nicht nur die Verlängerung der Concession für „Alt-Wien“, welche bereits am 1. Februar hätte verfallen sollen, sondern auch eine Erstreckung des Bauperimeters in dankenswerther Weise bewirkt hatte, ist es ihm sowie dem energischen Eingreifen des Vice-Präsidenten der österreichischen Central-Commission Herrn Mauthner, gleichwie den Bemühungen des Commissionsmitgliedes Hrn. Etienne Ritter von Scavani und des Kammersecretärs, k. k. Commercialrathes Herrn Dr. Zapp, gelungen, Dank der patriotischen Haltung, mehrerer hervorragender Wiener Firmen noch in letzter Stunde auch die Caution von 50.000 fl. zu beschaffen. Zu der diesjährigen Versammlung am 15. d. M. wurden eingeladen und erschienen vollzählig die Herren: General-Consul Goldschmidt, Ritter von Scavani, Ernst Wanlik, Jacob Thonny, Ludwig Bohner, Ritter von Manlicher, Felix Kohn, Johann Wagner (Thüren- und Fenster-Fabrik-Gesellschaft), Johann Szjzel (Fa. Haas & Szjzel), Alfred Ritter von Einheim, Eduard Budis, Peter Habig und Ludwig Pollitzer. Nachdem Präsident Mauthner die wechselvolle Geschichte dieses Projectes kurz erläutert und dargelegt hat, daß die Ausführung desselben große Vortheile besonders für viele Aussteller hätte, nachdem ferner Herr General-Consul Goldschmidt in wirkungsvoller Weise auf die commercielle Wichtigkeit des Unternehmens aufmerksam gemacht und Herr Ritter von Scavani das Zustandekommen des Unternehmens geradezu eine Ehrensache für Oesterreich bezeichnet hatten, wurde die Subscription, an welcher sich alle vertretenen Firmen beteiligten, von demselben eröffnet und war die Summe von 50.000 fl. sofort gezeichnet. Dieser Betrag wurde noch Nachts durch die österreichische Länderbank telegraphisch angewiesen. Die Finanzierung des erforderlichen Gesamtcapitales ist im Zuge.

**Der Schmuck**, welchen die deutsche Kaiserin auf dem Subscriptionsballe im Berliner Opernhause trug, erregte nicht nur die allgemeinste Bewunderung, sondern wurde auch von zweien der ersten Juweliere in Berlin, die auf dem Balle Gelegenheit hatten, den Schmuck genauer zu betrachten, mit den Worten: „So etwas habe ich noch nicht gesehen“ als etwas Außergewöhnliches bezeichnet. Außer dem Kollier, welches aus Smaragden in kaum gesehener Größe bestand, trug die Kaiserin einen wahrhaft fürstlichen Reichtum von Brillanten. Auf dem Jochbesatz der kanariengelben Atlasrobe glänzten zunächst der Brillanten zum schwarzen Adlerorden an der linken Brust, während eine Brillantbroche von ungeheurer Größe mit langen Brillantschnüren zwischen Sternen und Agraffen von Brillanten das Hauptstück an der Taille bildete. Brillantschleife, „Sterne“ und Agraffen von außergewöhnlicher Größe und sprühendem Feuer funkelten an den Schultern. Das Hauptzierstück ein großes Brillantdiadem, ein wahrhaftes Kaiserindiadem, und die Armbänder wurden aus Brillantschnüren gebildet. Zu diesem fürstlichen Schmuckstück ist, wie erzählt wird, jene Hutchnalle Napoleon's I. verwandt worden, welche bei Waterloo mit dem Wagen und der gesamten Feldequipage Napoleon's von einem preussischen Husaren-Regiment erbeutet worden war. Diese Hutchnalle soll der Kaiser bei seiner Krönung in Notre-dame am 2. Dezember 1804 getragen haben. Dem preussischen Kontrefor wurde dies Schmuckstück durch Friedrich Wilhelm III. einverleibt. Der König hatte die Edelsteine abschätzen und den Werth dem Husaren-Regiment, dessen Beute es war, auszahlen lassen. Dies Kleinod besteht aus einer Plaque von Brillanten, welche den Hutknopf darstellt, und zwei davon ablaufenden Schnüren, deren jede sechzehn einzelne Brillanten enthält. Das Ganze endet in einer Brillantschleife. Sämtliche Theile sind auseinanderzunehmen und einzeln zu tragen, so die Plaque, die Schnüre und die Schleife. Der Mittelpunkt der Plaque ist ein großer, prachtvoller Brillant, ebenso der in der Schleife. Die Plaque ist als Broche oder als Halsstück zu tragen. Die Schleife kann in ein Diadem eingeseht werden, die einzelnen beiden Schnüre können als Armbän-

der getragen werden. In dieser Weise wurde sie schon von der Kaiserin Augusta verworhet. Außer dieser Plaque existirt aber noch eine andere größere, welche die Kaiserin ebenfalls häufig trägt, eine Agraffe, welche Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen bei jenen berühmten Feste der Weißen Rose am Hut getragen hat, und die damals aus Steinen des Schages zusammengestellt worden war.

**Eine historische Linde** ist die alte „Spital-Linde“ von Freiberg in Sachsen, die dort auf dem freien Plage vor dem St. Johannis-Spital und neben der St. Johanniskirche steht, uralt, über 1000 Jahre alt, wie der Volksmund sagt. Obwohl mehrere ihrer Aeste abgestorben, treibt sie doch alljährlich eine neue Blätterkrone, unter der Alt und Jung, namentlich aber die alten und kranken Hospitaliten Schatten und Erfrischung suchen. Der Stamm des Baumes hat einen Meter über dem Boden einen Umfang von 6,7 Meter. Der Baum überragt das Spital und die kleine gothische Kirche und streckt weit über den Platz die beschattenden Aeste. So reicht sich dieser Baumriesen würdig den anderen Berühmtheiten seines Geschlechtes an die Seite, der Linde zu Neustadt mit 10 Meter, zu Maibelle in Belgien mit 9 Meter und der zu Gerolstein in der Eifel mit 7,6 Meter Umfang. Aber die Freiburger Linde hat eine Geschichte, wohl befreundet in Benselers Chronik der Stadt Freiberg. Als nämlich die Stadt im 30 jährigen Kriege zum zweiten Male belagert wurde, durch die Schweden im Jahre 1643, da lag im St. Johannis-Spital das schwedische Hauptquartier unter General Torstenson. Der am Bodagra schwer leidende Befehlshaber ließ sich auf seiner Sänfte unter die Linde tragen, unter deren Stamm er gegen die feindlichen Geschosse geschützt war, und ertheilte von dort seine Befehle. Die Linde überdauerte die Belagerung, während die St. Johanniskirche ganz zusammengeschossen wurde und neu aufgebaut werden mußte. Und was hat sie sonst noch alles erlebt und überlebt, die alte Schwedenlinde! Eine annähernde Vorstellung davon gibt uns das Gedicht von Pastor em. Barth zu St. Johann in Verlaß's kleiner Chronik von Freiberg. („Schw. Merk.“)

**Von einem Wachtposten erschossen.** In der Nacht vom 18. Februar stand in Wien vor dem „Neugebäude“, einem militärischen Depot, der Infanterist Kopecek auf Posten. Gegen 1/211 Uhr bemerkte er trotz dichten Nebels, daß in einer Entfernung von ungefahr 10 Schritten eine Gestalt längs der Mauer sich an ihn heranschleiche. Augenblicklich nahm der Soldat das scharfgeladene Mannlicher-Gewehr „fertig“ und rief vorchriftsmäßig den herankommenden Mann an: „Halt! Wer da!“ Er erhielt aber keine Antwort, obwohl er noch weitere drei Mal den Mann, der stets um einen Schritt vorrückte, anrufen hatte. Nun gab der Posten Feuer, und mit einem lauten Schrei stürzte der Betroffene zu Boden. Sofort war die ganze Wache alarmirt und alle in der Wachtstube befindlichen Soldaten eilten an den Ort, wo der Schuß gefallen war. Hier fand man die Leiche des Infanteristen Drapela. Dieser hatte sich in Begleitung eines Kameraden aus der Wachtstube entfernt, um nach der einen Version die Posten zu visitiren, nach der einen aber, um einen Scherz mit dem jungen Kopecek zu veranstalten. Er beabsichtigte vielleicht, ihn durch sein unvermuthetes Erscheinen in Angst zu versetzen und dadurch zum Verlassen des Postens zu bewegen.

**Eine furchtbare Explosion** hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 13. Februar in Warschau ereignet. Die Sklewoja-Straße soll auf eine Länge von 40 Fuß hin vollständig zerstört worden sein, gerade in dem Augenblicke, als ein aus einem großen Theile der Truppen der 11. Brigade zusammengesetzter Leichenzug, der einem jungen Offizier die letzte Ehre erwies, die Straße durchschritt. Es sollen gegen 100 Personen schwer verundet und einige getödtet sein. Ueber die Ursache des Unglücks konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden. Nach Einigen soll es sich um eine mit Absicht herbeigeführte Dynamitexplosion handeln, während Andere behaupten, daß die Entzündung auf zufällige Umstände zurückzuführen und mit einer Gasausströmung in Zusammenhang zu bringen sei.

**Vom Böhertisch.**

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem sechsten erschienenen 5. Hefte viele lehrwürdige Aufsätze, unter welchen diejenigen über den „Briestaubensport“, die „Zimmerheizung mit Gasfen“, die „Oberfläche des Mars“, das „Polareis“, den „Palmographen“ und den „Holzbetrieb auf dem St. Lorenzflusse“ besonders hervorzuheben sind. Alle diese Abhandlungen sind illustriert und ist die Darstellung besonders instructiv. Eine Skizze „Aus der Urzeit“ zeichnet sich durch die Klarheit ihres Vortrages aus. Hübsche Bilder sind den kleineren Beiträgen, wie: „Die Nollbrücke zu Saint Malo“, „Photographische Aufnahmen vom Luftballon aus“ und „Schreckhafte bei den Thieren“ beigegeben. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist im einheimischen Zeitchriftenwesen eine so eigenartige Erscheinung, daß die Beachtung, die er in ausgedehnten Leserkreisen gefunden, wohl begründet ist.

Von der Zeitschrift: „Die Woche“, von Döry's Journal-Verlag in Wien ausgegeben, erschien sechsten Nr. 355 des 12. Jahrganges für 1893 mit folgendem Inhalt: Dr. Gustav Groß in Versicherungsausschusse des Abgeordnetenhauses. — Die werthvollsten Pelzarten. — Das Jubiläum eines Colosses. — Bulgariens Naturreichtum. — Liebestränke und Schönheitsmittel. — „Phönix“ Leben. — „Phönix“ Elementar- und Hofrath Kaan, sich auf der Bühne küßt. — Notizen. — Correspondenz der Redaktion. — Inserate.

**Briefkasten der Schriftleitung.** Unsern Berichterstattern in Ufchbach, Götting, Haidershofen, Amstetten, und Ybbs, sagen wir für die gütige Zufendung der Berichte unsern besten Dank, mit der Bitte, uns recht oft mit Einblendung von Berichten zu beehren.

**Briefkasten der Administration.** Herrn J. Sch. in Brunn. Ihr Abonnement auf unser Blatt hat am 31. Jänner d. J. geendet.

**Eingesendet.**

Die hochachtungsvoll gefertigte Vereinsleitung erfüllt hiemit die angenehme Pflicht, Allen hochgeehrten Herren Funktionären für die so ehrende Auszeichnung bei der am 19. Februar d. J. stattgefundenen Gedenkfeier, den tiefgefühlten und unbegrenzten Dank mit der ergebensten Bitte auszudrücken, dem Vereine auch fernerhin Ihre gütige Unterstützung und freundliches Wohlwollen angedeihen zu lassen. Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1893.

Hochachtungsvoll für die Vereinsleitung des **Militär-Veteranen-Vereines.** Josef Wahsel.

**Die Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) port- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1



Selb. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee** mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 Kr.

**Bei acuten fieberhaften Krankheiten**

so namentlich bei Typhus, Dyphteritis, Scharlach, Blattern Masern, bewährt sich der natürliche



nicht nur als Erfrischungsgetränk, sondern auch als Heilwasser weil die in ihm enthaltene kohlensauren Alkalien auf die Schleimhäute der Verdauungs- und Athmungsorgane günstig einwirken.

**Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.** Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen Apotheken Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESE Wwe., Kaufmann

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Antlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Klg.		St. Pölten pr. 100 Kiloqramm	
	21. Februar.	23. Februar.	21. Februar.	23. Februar.	21. Februar.	23. Februar.
Weizen Mittelpreis	3 40	7 50	7 50	7 66	7 66	7 66
Korn	2 56	7 20	7 20	7 16	7 16	7 16
Gerste	2 50	6 35	6 35	6 07	6 07	6 07
Hafer	1 40	5 40	5 40	5 97	5 97	5 97

**Victualienpreise**

	Waidhofen 21. Februar.		Steyr 23. Februar.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	—	—	—	8
Gest. Schweine	—	45	—	45
Extramehl	—	20	—	19
Mundmehl	—	19	—	16
Semmelmehl	—	18	—	13
Pohlmehl	—	16	—	12
Gries, schöner	—	20	—	19
Gaugries	—	20	—	17
Graupen, mittlere	—	32	—	21
Erbsen	—	20	—	25
Linien	—	28	—	35
Bohnen	—	12	—	17
Hirse	—	18	—	16
Kartoffel	1	60	2	50
Gier	—	10	—	20
Hühner	—	40	—	55
Fauben	—	32	—	35
Rindfleisch	—	60	—	64
Kalbsteif	—	60	—	56
Schweinefleisch gefelchtes	—	80	—	60
Schweinefleisch	—	—	—	44
Schweinsmalz	—	70	—	68
Rindschmalz	1	—	1	23
Butter	—	91	—	93
Milch, Obere	—	24	—	18
„ kuhwarme	—	8	—	10
„ abgenommene	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	3	70	4	50
„ weiches	2	40	3	50

### Danksagung.

Für die so herzliche Theilnahme, welche uns während der Krankheit unserer theuren Gattin und Mutter, der Frau

**Victoria Schröckenfuchs,**

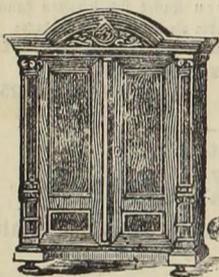
für die so zahlreiche Theilnahme an deren Leichenbegängnisse, ebenso allen Jenen, welche den Sarg mit Blumenkränzen schmückten, welche Kundgebung unseren Schmerz über den erlittenen herben Verlust einigermassen milderte, fühlen wir uns verpflichtet, den tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Waidhofen an der Ybbs,  
den 25. Februar 1893.

### Eine Decimalwaage,

Gewicht auf 3000 Kilo ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes. 907 3-1



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

### Möbel

eigener Erzeugung bei

**J. M. Müller,**

Bau- und Möbeltischler 965 8-1  
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

### Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorzüglichen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

### J. Heilmann,

Clavierstimmer aus Wien,

gibt bekannt, daß er Ende Februar hier eintreffen und einige Tage verweilen wird. — Anmeldungen in der Verkaufsstelle dieses Blattes. 897 2-2

### Bitte zu beachten!

Wasserdichte

### Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhindert gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

Erzeugung des **A. Stark** in Grillenberg, Post: Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888  
Linz Berndorf Hainfeld

Wr. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen an der Ybbs.

### Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

**Leopold Frieß,** Waidhofen a. d. Ybbs,  
untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

### 3 Wohnungen zu vermieten. 901 2-2

Nr. 56 Vorstadt Leiten: 4 Zimmer, 1 Küche, Keller- und Bodenanteile etc.

1 großes Zimmer, 1 Küche, Keller- und Bodenanteile etc.

Nr. 59: 3 Zimmer, 2 Kabinete, Küche und Kabinet, Waschtische, Boden- und Kellerantheil etc.

Alles vom 1. April 1893 an.

Näheres bei dem Eigentümer

**Ignaz Nagl.**

Während der Fastenzeit trockenen und frisch gewässerten

### Stockfisch

898 2-2

bei **August Lughofer,**

Firma: Reichls Ww.

### Hundmachung.

\*\*\*

Es diene zur öffentlichen Kenntniß, daß der diesjährige

### Pferdemarkt

Dienstag, den 21. März 1893

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nötigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs,  
den 24. Februar 1893

Der Bürgermeister:

**Julius Jar.**

804 3-1

Herbapny's aromatische

### Gicht-Essenz

(Neurolylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Nerven.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit.“

des **Julius Herbapny**, VI/1, Kaiserstrasse 73 und 75.  
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Wastl, Scheibbs: F. Kollmann Seitenstetten: A. Wastl.

### Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel KALODONT

Zu haben bei allen Apothekern und Parfumeurs  
1 Stück 35 kr. 486 24-23  
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

### Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des **C. Brady** in Kremsier (Mähren),

ein altherwährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in



Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagel. In Haag: Apoth. Vincenz Foh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Wiedl. 839 43-9

908 1-1 **Eine Bedienerin**  
wird gesucht. Auskunft aus Gefälligkeit in Reichsammers Gasse  
**Echt Bilinear Flamm- und Durer-Salonkohl**  
offeriere billigt in Wagonladungen, J. Beyer in Waidhofen, Wasservorstadt Nr. 13.

### Bähne und Gebisse

nach neuesten, amerikanischen System  
Dieselben werden unter Garantie naturngetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz  
im Hause des Herrn M. Sommer



**Ächt Kneipp-Malz-Kaffee**  
oder mit **Ölz = Kaffee**  
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehender **2 Schutzmarken:**  
Kaffee nur mit unserer Firma.  
**Gebührer Ölz, Bregenz**  
vom Godeh. Herrn Spitzer Sch. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Schutzrecht.  
Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.

### Das beste Waschmittel ist eine gute Seife.

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauche billigste Seife ist aber

Schicht's

### Patentseife.

Sie ist eine neu erfundene neutrale **Kaliseife** in festem Zustande, wie eine solche bislang nicht existirte, vollkommen frei von allen schädlichen Substanzen, absolut unschädlich für Wäsche und Hände.

Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.

### Georg Schicht,

Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabriken  
Aussig a. d. Elbe.

**NB.** Schicht's Patentseife ist nur in Papierpackung; diese mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48.911 und 4507 versehen.